

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

1.9.1816 (Nr. 243)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung

Nro. 243.

Sonntag, den 1. Sept.

1816.

Deutschland.

Öffentliche Nachrichten aus Wiesbaden vom 27. Aug. melden: Ihre h. DD. von Nassau sind vorgestern von Bad Ems abgereist, und haben zu Niederlahnstein die herz. Nacht bestiegen, um sich den Rhein herauf nach Biberich zu begeben. Sie haben in Oberwesel übernachtet, und gestern Ihre Reise bis Erbach zu Wasser fortgesetzt, wo Sie an das Land stiegen, und den noch übrigen Weg zu Land zurücklegten. Bei dem Vorüberfahren wurden die höchsten Landesherrschaften überall von dem an dem Ufer aufgestellten Geschütz begrüßt, und an der Amtsgrenze von einer aus den jüngeren Einwohnern von Biberich und Mosbach gebildeten und geschmackvoll uniformirten Ehrenwache zu Pferd eingeholt. Kurz vor Biberich war eine Ehrenpforte errichtet, an welcher der Zivilbeamte, die Geistlichen des Amtes und die Ortsvorstände versammelt waren, um Ihnen die Gefühle der ungetheiltesten Freude über Ihre längst ersehnte Ankunft in diesen Gegenden des Herzogthums auszudrücken. Zu beiden Seiten stand die weibliche Jugend, weiß gekleidet und mit Blumen bekränzt, aufgesteilt, und überreichte ein dem Gegenstande angemessenes Gedicht und Blumen. H. h. DD. wurden hierauf unter Musik und dem Donner der aufgestellten Kanonen, von der Ehrenwache umgeben, nach dem herzogl. Residenzschlosse begleitet, vor welchem das dahier und in Biberich stationirte Linienmilitär paradierte. Sie stiegen vor dem großen Saale aus, wo die höhere und niedere Zivil- und Militärdienerschaft von Wiesbaden zu Ihrem Empfang versammelt war, und ließen hierauf das Linienmilitär, die Ehrenwache und die in Korps gebildeten, bewafneten und uniformirten Einwohner unter beständigem Vivatrufen, das von dem zahlreich versammelten Volk mit dem lebhaftesten Enthusiasmus wiederholt wurde, vor sich vorbeiziehen. Künftigen Sonntag, 1. Sept., werden Ihre h. Durchlauchten dahier in Wiesbaden erwartet, wo alle Anstalten zu einer glänzenden Illumination der Stadt und ihrer Umgebungen getroffen worden sind.

In einem Schreiben aus Mainz in der allgemeinen Zeitung heißt es unter anderm: Nur der ununterrichtete große Haufe ist fähig, in dem unangenehmen Vorfall (am 11. Aug.) politische Motive und Stoff zu politischen Folgerungen zu suchen, und dieser Hang der unwissenden Menge wird von Uebelgesinnten geschickt benutzt, um mit geheimnißvoller Miene Uhdungen und Be-

fürchtungen rege zu machen. Als wenn brave Krieger, die in einer so schönen Sache, wie die, welche die Welt bereite, gekochten, über eine Wirthshausrauferei ihren Waffenruhm vergessen und zerfallen könnten; als wenn nicht jeder Ehrenmann, er sey weiß oder blau gekleidet, jeden Tropfen Bluts bedauerte, der anders als für den Dienst vergossen wird. Während meines Aufenthalts in Mainz ward eine Parade angekündigt, und ich versäumte nicht, mich als Zuschauer dabei einzufinden. Ich sah Oestreicher und Preussen in einer Linie stehend, und einem Oberbefehl gehorchend; ich sah sie wie Glieder eines Ganzen auf und von dem Musterungsplatz sich bewegen; Offiziere beider Nationen sah ich nach der Parade sich traulich die Hand reichen und brüderlich neben einander gehen, und wie Freunde habe ich sie allenthalben angetroffen, in Gesellschaften, bei Tisch, an öffentlichen Orten. Schwer wird es seyn, ein reines Resultat über diesen unangenehmen Vorfall herauszubringen, welcher die Wirkung einer augenblicklichen Aufwallung, aufzufällige Veranlassung, war. Mich dünkt, es ist nur ein Mittel vorhanden, die Sache auf den Grund zu beendigen; dies Mittel wäre, Entfernung eines Theils der Besatzung aus der Festung, und Ersetzung desselben durch andre Regimenter, oder noch besser vielleicht, Erneuerung der ganzen Besatzung, wodurch auch der Geist der Individuen neu hervorgebracht würde.

Am 28. Aug. ist der kais. russ. wirkliche geh. Rath u. von Alopäus aus Berlin zu Frankfurt eingetroffen.

Von der würtemb. Gränze vernimmt man: Die Streitigkeiten, welche kürzlich in dem würtemb. Städtchen Tuttlingen zwischen daselbst einquartierten Oestreichern und den dortigen Bewohnern vorgefallen waren, hätten ohne die Thätigkeit der königl. Beamten und das kluge Benehmen des kommandirenden Offiziers von traurigen Folgen seyn können. Es war am 22. Morgens, als diese Truppen, in einer Eskadron Husaren vom Regiment Kronprinz Württemberg bestehend, und als Ergänzungsmannschaft nach Frankreich bestimmt, daselbst einrückten, und zu den Bürgern ins Quartier gelegt wurden. Forderungen jener, welche diese zu leisten sich nicht verpflichtet glaubten, und Unzufriedenheit mit dem, was ihnen gegeben wurde, waren, nach Erzählung von Augenzeugen, die Veranlassung zu diesen Händeln, die zuerst in einem Hause entstanden, und als die Nachbarn der Bewohnerin derselben auf deren Geschrei zu Hüffe

eilten, sich, wie es bei solchen Gelegenheiten in kleinen Orten gemeinlich zu geschehen pflegt, bald durch das ganze Städtchen verbreiteten. Das Handgemenge wurde in kurzem allgemein, und hatte von beiden Seiten mehrere bedeutende Verwundungen zur Folge, als auf die Vorstellungen des Bürgermeisters vom Ort der kommandirende Offizier seinen Leuten sich zu sammeln befahl, und sie dann ins offene Feld hinaus führte, wo sie die ganze Nacht hindurch bivouakiren mußten. Des andern Morgens ließ er die Schuldigen abstrafen.

Ueber die neulich (No. 233) erwähnte Jesuergesellschaft liebt man nun in Briefen aus Hamburg in öffentlichen Blättern folgendes Nähere: In dem benachbarten Lübeck hat sich jetzt, unter Leitung des reformirten Predigers Gaibel, eine Jesuergesellschaft gebildet. Man sollte freilich denken, daß alle ächte Christen auf diesen Namen Anspruch machen könnten; aber in Lübeck scheint man anderer Meinung zu seyn. Die Mitglieder dieser Gesellschaft zeichnen sich gleich den frühern pietistischen Sekten durch manche Aeusserlichkeiten aus. Ihre Kleidung hat einen besondern Schnitt. Die Männer tragen alle das Haar glatt gekämmt und mit einem großen Kamm festgehalten. Diese Gesellschaft giebt sich auch den Namen Christler, und in der That scheinen diese Christler in demselben Verhältnisse zu den Christen zu stehen, wie die Frommler zu den Frommen. Bemerkenswerth ist es, daß der Pietismus des vorigen Jahrhunderts ebenfalls einem Lübecker, dem hochverdienten Franke, seine Entstehung verdankt. Schade nur, daß nicht alle, die sich dieser Sekte angeschlossen, von dem Geiste des edlen Stifters durchdrungen waren. Der Prediger Gaibel soll ein ganz vorzüglicher Kanzelredner seyn, der sich der Gemüther seiner Hörer und Hörerinnen in einem hohen Grade zu bemächtigen weiß. Besonders groß soll die Zahl seiner Jüngerinnen seyn, von denen einige, wie man sagt, des himmlischen Lichtes bereits so viel empfangen haben, daß sie auf Erden gleichsam wie geblendet umherwandeln. Hr. Gaibel hält auch Konsentikel in seiner Wohnung, wo jeder seine Gedanken und Einfälle, wie der Augenblick sie eingiebt, vortragen muß, die denn von dem Hrn. Gaibel als Präses censurirt werden. Anständiger indessen solche Zusammenkünfte allerdings seyn, als die bei dem Dörsenwirth zu Basel; ob aber minder verwerflich, wird die Zeit lehren.

K r a n k e i t e n

Am 27. Aug. machte der König wieder eine Spazierfahrt nach Raincy, und kehrte über Montreuil zurück, wo die Einwohner ihm reife Trauben und Pfirsiche darbrachten. Die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses begaben sich am nämlichen Tage nach Compiègne.

Nachrichten aus Toulon zufolge ist man daselbst thätig beschäftigt, eine französ. Eskadre in Stand zu setzen, bald anlaufen zu können.

Zu Nancy ist folgendes bekannt gemacht worden: Se. Erz. der Kriegsmiñister benachrichtigt die H. Gen. Lieutenants, Kommandanten der Militärdivisionen, daß der König beschloffen hat, jede Werbung für die Linien-

armee vom 1. Sept. an einstweilen einstellen zu lassen. Die Maires können nach dieser Zeit keine Werbung mehr für die Linienkorps annehmen; die Werbungen für die königl. Garde und die Kolonien dauern fort, bis sie vollständig sind.

Am 19. Aug. traf die Moselle Legion zu Colmar ein, um sich nach Neubreisach zu begeben, und daselbst den Garnisonsdienst zu versehen. Tags darauf kam die Legion des Oberrheins zu Colmar an.

Am 27. Aug. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 57½, und die Bankaktien zu 1070 Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n

(Aus Londoner Zeitungen vom 23. Aug.) Die Nachrichten über die Gesundheitsumstände des Prinzen Regenten lauten etwas günstiger. Er war zu Hampton Court, als er plötzlich von einer Entzündung im Unterleibe befallen wurde. Noch befindet er sich daselbst. Er hat einen Theil der verstorbenen Nacht ziemlich gut geschlafen, und nimmt wieder Nahrungsmittel zu sich. Die Prinzessin Charlotte und ihr Gemahl sind im Desgriffe, Camelfordhouse zu verlassen, und den Palast von Kensington zu beziehen. — Am 21. versammelte sich die Bürgerschaft der Altstadt London unter dem Vorsteher des Lord Mayor, um über die dermalige Volkstheuerung zu berathschlagen. Nachdem einige der befristeten Demagogen gesprochen hatten, wurden 15 Resolutionen angenommen. Die 7 ersten betrafen die Ursachen der Volkstheuerung; in der 8. wird unverzügliche Aufhebung aller unnützen Aemter und Sinecurestellen, und in der 9. eine Parlamentsreform gefordert. Die 10. enthält einen Aufruf an alle Gemeinden Großbritanniens, dem Beispiele der Hauptstadt zu folgen; die übrigen Resolutionen beziehen sich auf eine dem Prinzen Regenten im Sinne der gefassten Beschlüsse feierlich zu überreichende Petition.

N i e d e r l a n d e n

In einer Lütticher Zeitung liest man: Der bekanntlich vor 3 Monaten zu Brüssel arretirte, dann nach Achen abgeführte, aus seinem dortigen Gefängnisse aber entsprungene, auf dem Wege nach Lüttich jedoch zum zweitemal arretirte und wieder nach Achen gebrachte Oberst Etapie ist am 24. Aug. nach Lüttich transportirt worden, um an Frankreich ausgeliefert werden, hat jedoch abermals Mittel gefunden, sich in Freiheit zu setzen. Am auffallendsten bei dieser Sache ist es, daß mehrere Personen behaupten, ihn, nachdem er den Gensdarmen, die ihn bewachen sollten, entkommen war, ganz ruhig im Theater gesehen zu haben.

D e r e r e f e r e n t

Das Gerücht von einer neuen Vermählung Sr. Maj. des Kaisers erhält sich in den öffentlichen Blättern. Nach einigen soll die Verbindung bereits eingeleitet, und die Prinzessin Marie Amalie von Sachsen (geb. den 27. Apr. 1796, Tochter des Prinzen Maximilian von Sachsen) und der verstorbenen Infantin Marie Theresia von Parma) zur Gemahlin Sr. Maj. bestimmt seyn.

Am 27. Aug. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 289 Ufo, und zu 287 zwei Monate notirt; die Kon-

ventionsmünze stand zu 2907, und die neuen Staatsobligationen zu 13.

S c h w e i z .

In der Sitzung der Tagsatzung am 26. Aug. ward der Antrag der am 12. niedergesetzten Kommission wegen Liquidation der durch die östreich. Truppendurchmärsche verursachten Kosten genehmigt, und die Stände eingeladen, in einem bestimmten Termin die rückständigen Forderungen den eidgenössischen Kommissarien einzusenden. Dann ward ein Schreiben des Schweiz. Gesandten zu Paris, Hrn. v. Schann, wegen einer franzöf. Verordnung zu Gunsten der Offiziere der ehemaligen Schweizergardien, verlesen. Dieser (bereits No. 236 erwähnten) Verordnung zufolge rüft jeder um einen Grad weiter vor, als er zur Zeit des 10. Aug. 1792 brevetirt war, und erhält eine Pension, die von 50 Jahren das Maximum, die von 45 zwei Dritttheile, und die von 30 und darunter die Hälfte des Maximums. Se. Maj. wollen zudem, daß die alten und getreuen Offiziere der Schweizergardien vollständige und ausgezeichnete Merkmale der königl. Huld erhalten sollen, und ertheilen demnach allen denjenigen das St. Ludwigskreuz, welche dasselbe noch nicht erhalten, und bis zum 10. Aug. 1792 bei den besagten Gardien gedient haben. Auch wird ihnen bewilligt, die neue oder alte Gardienuniform zu tragen. — Am 27. wurden die Handelskonsuln zu Petersburg, Lyon und Havre de Grace gewählt, und die gutachtlichen Vorschläge der am 2. wegen den Lintharbeiten niedergesetzten Kommission genehmigt. Die sämtlichen Stände sollen um Uebernahme der noch nicht belegten Aktien ersucht werden, damit man das Werk beendigen könne. Die gewonnenen und ausgetrockneten Güter sollen nach Maßgabe der mehrern Kulturfähigkeit und größern Sicherheit geschätzt werden. — In der Sitzung am 29. ward der Bericht der Kommission wegen Fortdauer früherer Tagsatzungsbeschlüsse und Konkordate vorgelegt und genehmigt. Demzufolge wird diese ganze systematische Vorarbeit den Ständen zur Instruktion auf das künftige Jahr überwiesen. Dann gab man dem Stand Thurgau, der sich über den von Solothurn wegen eines Heirathlosen beschwerte, die Anleitung, das eidgenössische Recht anzusprechen.

T ü r k e i .

In Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Jul. liest man noch ferner: Am 11. Jul. hat die Antrittsaudienz des Abgesandten des Chans der Bucharei statt gefunden. Derselbe wird, dem Vernehmen nach, zu keiner Audienz bei dem Sultan selbst zugelassen werden, obgleich man ihm sonst Wohnung und Unterhalt auf Kosten der großherrl. Schatzkammer angewiesen hat, und solchen überhaupt mit Auszeichnung behandelt. — Der 22. Jul. war der feierlichen Audienz des Abgeordneten von Algier beim Großwesir gewidmet. Derselbe wird ebenfalls nicht zu einer Audienz beim Monarchen selbst für geeignet angesehen. Die für Se. Hoh. mitgebracht-

ten Geschenke des Dey, auf 3000 türkische Bental (1,500,000 Piaster) im Werthe geschätzt, wurden theils von den Arsenal-Schaulschen, theils von der eigenen Dienerschaft dem in reichen Goldstoff, nach algierischer Tracht, gekleideten Abgeordneten vorgetragen, und zogen in den Straßen von Konstantinopel, durch welche der Zug gieng, eine große Menge Zuschauer herbei. Sie bestanden aus einer Anzahl maurischer Sklaven beiderlei Geschlechts, aus drei sehr schönen berberischen Pferden, deren Sattel und Zeug sehr reich mit Gold und Edelsteinen geziert waren, mehreren Paaren mit Gold und Korallen eingelegter Schießgewehre, einem brillanten Solitär, und einer reich besetzten Tabatiere (die mit vielen Korallenschmüren, Ambra und anderm orientalischem Geschmeide auf einem silbernen Teller getragen wurden), acht Löwen, vier Fuggern, sechs Grauhühnern, mehreren Papageien, zehn Paar Leoparden- und Tigerfellern, womit die Träger umhangen waren, prächtigen gestickten algierischen Kleidungen, und einer Menge Uram, einer Art berühmter berberischer Teppiche von allen Farben. Die wilden Thiere wurden in großen, mit eisernen Gittern versehenen Behältnissen eingeschifft, und gerade in den Sommerpalast des Großherrn nach Beschickung gebracht, wo für dieselben ein geräumiger Det zur Aufbewahrung angewiesen wurde. — Noch am nämlichen Tage gegen Abend wurden auf Befehl des Großwesirs dem zweiten Dolmetsch der kaisert. östreich. Gesandtschaft, Hrn. Franz Klezl, die in Folge großherrl. Fermans von der Regierung von Algier in Freiheit gesetzten Sklaven, theils wirklich östreichische, theils sich für solche ausgebende Unterthanen anderer Mächte, durch den Tersana Emini (Intendanten des Arsenal) zur Uebergabe an den kaisert. östreich. Internuntius ausgeliefert, und in das Sklavendepot zu Pera gebracht, wo man sich sogleich mit Aufnahme des Konstituts jedes Einzelnen, und der Sorge für ihren Unterhalt, nöthige Kleidungsstücke und sonstige Erfordernisse beschäftigte. — Der Kapudan-Pascha soll sich, den neuesten Nachrichten aus dem Archipelagus zufolge, mit seiner Flotte von Hydra nach der Gegend von Scio gewendet haben, und während des (am 26. Jul. beginnenden) Fastenmonats seinen Aufenthalt in Smyrna zu nehmen gesonnen seyn. — Inzwischen wurden am 14. d. M. auf den Werften zu Konstantinopel, in Gegenwart des Großwesirs und des gesamten Ministeriums, ein Zweidecker und eine Kriegsbriag vom Stapel gelassen, und die Werkmeister bei dieser Gelegenheit von Sr. Hoheit reichlich beschenkt. — Die franzöf. Gaborre, l'Emulation, unter Kommando des Kapitän Montcabrier, auf welcher der franzöf. Botschafter im Hafen von Konstantinopel angelangt ist, hat, samt der Golette, la Biche, ihre Rückfahrt nach dem Archipelagus angetreten, wo diese beiden Kriegsfahrzeuge zum Kreuzen für die Sicherheit der franz. Kauffahrer nach der Levante bestimmt sind.

Todes-Anzeigen.

Es stand in dem Rathschluß des Allmächtigen, unsern Vatern und Vater, den Amtsrevisor Klein, in seinem 52. Lebensjahre, heute um halb 12 Uhr, zu sich in ein besseres Leben abzurufen. Wir theilen dieses, für uns so schmerzliche Ereigniß unsern Verwandten und Freunden, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, mit, und empfehlen uns in ihre fernere Liebe und Freundschaft.

Edrbrach, den 24. Aug. 1816.

Die Wittib:
Friderike Klein, geb. Dorn.
Die Tochter:
Friderike Klein.
Der Pflugsohn und Neveu:
F. G. Fallo.

Ankündigung.

Ueber den Werth des Konversations-Verikons, dessen dritte Auflage seit dem Jahre 1814 erschienen, und bereits bis zum siebenten Bande fortgerückt ist, ist in ganz Deutschland nur eine Stimme. Indem es alle Gegenstände der wissenschaftlichen Erkenntniß, in so ferne dieselben ein Interesse im Leben darbieten, umfaßt, und sie zugleich mit Gründlichkeit und in einer klaren und lebendigen Darstellung erörtert, erscheint es als ein encyclopädisches Handbuch von unermesslichem Umfange und Reichthum, und es bewährt sich in ihm auf gleiche Weise, was deutscher Geist und deutscher Fleiß bei großen literarischen Unternehmungen zu leisten vermögen. Der eigentliche Zweck desselben, eine Niederlage aller derjenigen Kenntnisse zu seyn, die in den Kreisen gebildeter Menschen die Objecte der Aufmerksamkeit und der Mittheilung ausmachen, und in allen Fällen, in denen man Belehrung in jenen Kenntnissen bedarf, Aufschluß und Unterricht zu gewähren, wird dadurch auf das vollkommenste erreicht, und es kann kaum in irgend einem wissenschaftlichen Faße einen Gegenstand von allgemeinem Interesse geben, über den nicht hier der Welt- und Geschäftsmann, der bereisende Jüngling, das gebildete Frauenzimmer, und überhaupt jeder, der nach Licht und Klarheit der Begriffe, so wie nach Erweiterung seines Gesichtskreises strebt, die befriedigendste Aufklärung erlangen sollte. Aber auch der eigentliche Gelehrte findet hier ein treffliches Hülfsmittel seiner Studien, indem jeder Gegenstand nicht bloß in gewöhnlicher populärer Manier oberflächlich berührt, sondern mit wissenschaftlichem Blicke aus seinen Gründen entwickelt, und überall der Punkt bezeichnet ist, der durch die neuesten Forschungen und Entdeckungen erreicht worden. So erscheint denn dies Buch, das der vereinte Fleiß vieler ausgezeichneten deutscher Gelehrten hervorgebracht hat, durch die darin realisirte Vereinigung der Gründlichkeit und der Klarheit, der wissenschaftlichen Tendenz und der Gemeinnützigkeit, als ein Werk von eigenthümlicher Vortreflichkeit, und man kann bei dem Reichthum seines Inhalts in strengem Sinne von demselben sagen, daß es eine ganze Bibliothek entbehrllich mache.

Um dasselbe besonders in dem südlichen Deutschland weiter zu verbreiten, und durch Verringerung des Preises seinen Besitz auch unbemittelten Lesern zu erleichtern, hat sich der Unterzeichnete entschlossen, eine neue Ausgabe davon zu veranstalten. Diese Ausgabe unterscheidet sich durch wesentliche Verbesserungen von der dritten, deren Erscheinung im Jahr 1814 begann, und in der also die großen Ereignisse, die seit dem russ. Feldzuge die Gestalt von Europa verändert haben, entweder gar nicht oder nur ohne Bezeichnung ihrer Folgen bemerkt werden konnten. In der hier angekündigten Auflage dagegen ist die neueste Geschichte von der besagten Epoche an vollständig nachgetragen, alles Merkwürdige, was sich in dem politischen, militärischen und literarischen Leben begeben, erzählt, der veränderte Besitz und Zustand der Länder und Städte angezeigt, alles auf den

Stand des jetzigen Augenblicks zurück geführt, und mancher neue Artikel beigelegt, eine Menge der alten aber fortgesetzt, erweitert oder ganz umgearbeitet worden, so daß nun der Leser hier alles beisammen findet, was ihn in Hinsicht auf die Geschichte der letzten verhängnißvollen Jahre und auf die in der politischen Geographie durch die neuesten Verträge statt gehabten Veränderungen nur irgend interessieren kann. Wie viel in dieser Hinsicht geleistet worden, mögen schon im ersten Bande die Artikel Alexander I., Arcis sur Aube, August Friederich (König von Sachsen), Bar sur Aube, Baiern, Isabelle Alliance, Berthier, Blücher, Bonaparte (Lucian) und viele andere beweisen. — Ueberdies sind auch mehrere die frühere Geschichte betreffende Artikel durch Berichtigungen der eingeschlichenen Fehler oder durch zweckmäßige Zusätze verbessert worden.

Die zehn Bände, woraus das ganze Werk besteht, erscheinen in folgenden Zeitfristen pünktlich und aufs regelmäßige, nämlich:

Table with 2 columns: Band number and Date.
Der 1te Band am 1. Jul. d. J.
2te = 15. Sept.
3te = 1. Dez.
4te = 14. Febr. 1817.
5te = 1. Mai
6te = 15. Jul.
7te = 1. Okt.
8te = 15. Dez.
9te = 1. März 1818.

der 10te und letzte am 15. Mai 1818.

Der Ladenpreis für den Band von wenigstens 55 Bogen im Durchschnitt, mit sogenannter Petischrift (die Seite zu 54 Zeilen) gedruckt, ist 2 fl. rhein., oder 1 Rthlr. 3 gr. sächs., wofür die Bände einzeln, ohne Vorausbezahlung, ohne Frachtervergütung oder sonstige Erhöhung in jeder, selbst entferntern Buchhandlung zu bekommen sind.

Stuttgart, im Mai 1816.

A. F. Macklot.

Der erste Band ist bereits erschienen, und bei Hofbuch. Macklot in Karlsruhe zu haben.

Karlsruhe. [Haus-Versteigerung.] Donnerstags, den 5. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden die den Hofaktor Model'schen Erben dahier zustehenden beide Häuser abermals auf Steigerung gesetzt. Der Anschlag von beiden beträgt 18,000 fl.

Karlsruhe, den 26. Aug. 1816.

Großherzogliches Stadtmagistrat.

Dbermüller.

Rastatt. [Pferde-Verkauf.] Ein siebenjähriges dressirtes Pferd steht zu verkaufen. Wo, erfragt man im Gasthaus zum Kreuz.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein honettes Frauenzimmer von guter Herkunft und mit guten Zeugnissen versehen, welches in der Galanterie, Kleidermachen, Frisiren etc. gut bewandert ist, wünscht bei einer Herrschaft als Kammerjungfer oder Stubenmädchen in Dienste treten zu können. Das Nähere im Staats-Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Lehrling-Gesuch.] In eine hiesige Spezereihandlung wird ein junger Mensch von honetten Eltern in die Lehre gesucht, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt. Das Nähere erfährt man im Komptoir der Staatszeitung.

Frankfurt. [Wohnungs-Anzeige.] Unterzeichnete wohnen gegenwärtig in ihrem eigenen Hause, in der Schnurgasse Lit. K No. 112.

M. M. Fildersheim und Sohn.